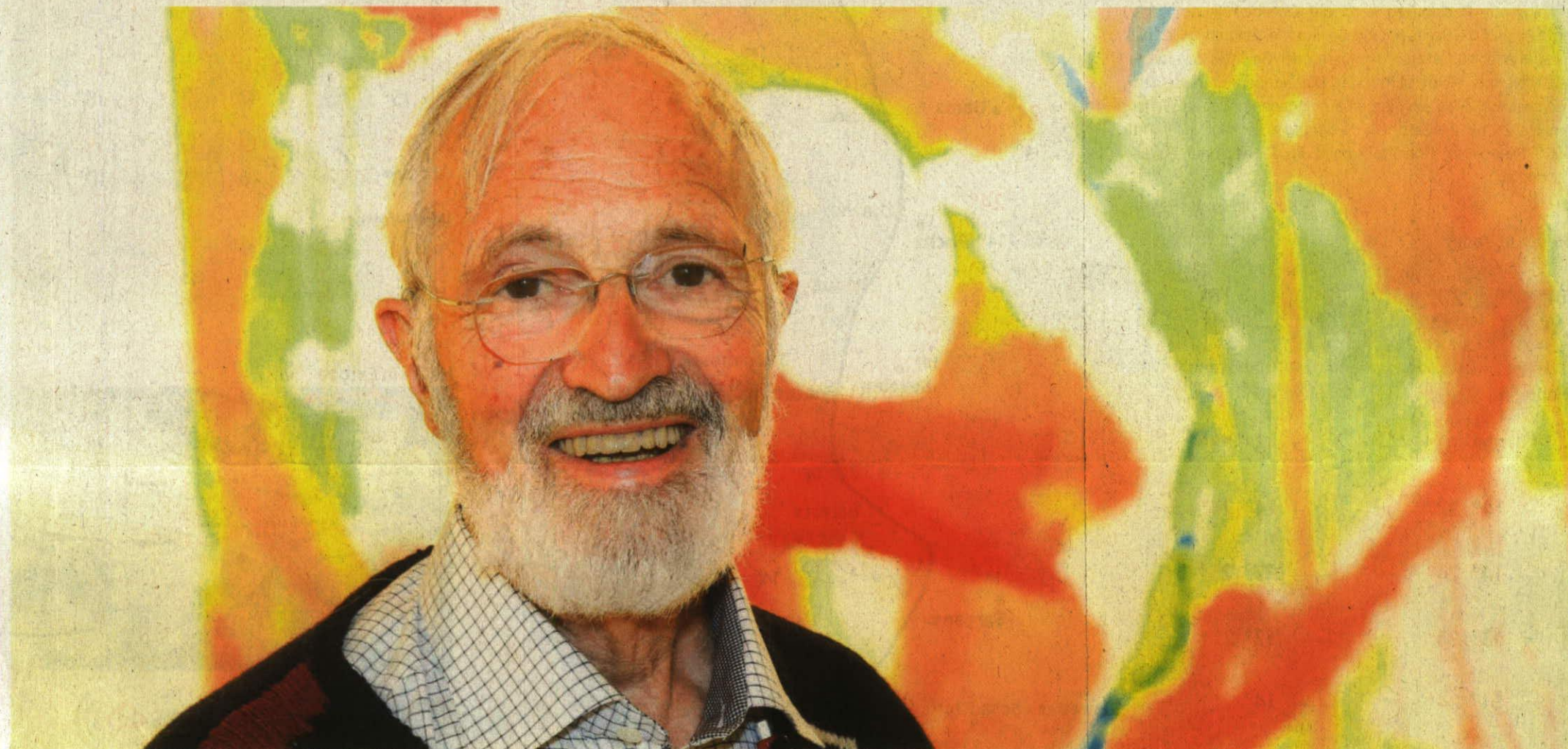


# «Farbenprächtige Apokalypse»: Martin Frommelt in der Johanniterkirche



Martin Frommelt in einer Aufnahme aus dem Jahr 2014. (Foto: Trummer)

**Einblick** Der liechtensteinische Ausnahmekünstler Martin Frommelt zeigt in Feldkirch neue Acrylmaleien zu seinem Lebensthema «Apokalypse». Vernissage ist diesen Freitag um 20 Uhr.

**M**artin Frommelts erste Begegnung mit der «Apokalypse» geht auf seine Lehrzeit bei seinem Onkel Kanonikus Anton Frommelt zurück. Der liechtensteinische Künstler, Priester und Politiker konfrontierte seinen Neffen mit den Holzschnitten von Albrecht Dürer und liess ihn diese ausführlich beschreiben und kopieren. Beim

Kunststudium in Paris entschied sich Martin Frommelt für seine eigene Interpretation der Apokalypse. «Bei Dürer lag in der Apokalypse das Schwergewicht auf der Erde. Dürer zieht mehrere Visionen zu wenigen Bildern zusammen. Wie ich mich dann in Paris wieder mit der Apokalypse beschäftigte, war mir klar, dass für mich das Transzendente im Vordergrund stehen musste und ich jede einzelne Vision der Apokalypse umsetzen wollte. Dafür musste ich mich von Dürer befreien.»

## Grossformatige Interpretation

Nach fast zehnjähriger Entstehungszeit erschien 1970 der monumentale druckgrafische Zyklus «Die Apokalypse nach Johannes», eine Farbholzschnittfolge mit 132

Blättern. In den letzten Jahren hat Martin Frommelt Originalabzüge seiner ursprünglichen Apokalypse immer wieder collagiert und überarbeitet. Nun präsentiert er in der Johanniterkirche seine grossformatige malerische Interpretation. Die Kuratoren Arno Egger und Ulrich Reichardt nutzen für die Anordnung der Bildtafeln die Dramaturgie des Kirchenraums vom düsteren Kirchenschiff bis zur heiteren Stimmung in der Apsis.

Ulrich Reichardt: «Anders als durch die meist düsteren Bildnisse zum Weltuntergang bekannt ist Martin Frommelt eine farbenmächtige Transformation geglückt. Schwarze Fabelwesen, auch nur eine der vielen Erfindungen des menschlichen Geistes, wandeln sich zu Lichtgestalten mit erwartungsfroher Pers-

pektive auf das Kommende. Ich sehe darin eine malerische Ode an das Er- und Überleben in stürmischen Zeiten.»

## «Den Symbolen Form geben»

Martin Frommelt möchte die Apokalypse nicht aktualisieren, sondern erachtet ihre Aussage als überzeitlich: «Wir ertragen keine Symbolik mehr. Wir meinen, es muss alles genau beschrieben werden. Die wissenschaftliche Konzentration verengt uns. Ich will keine Deutung der Geheimnisse der Apokalypse schaffen, sondern den umschriebenen Symbolen Form geben. Ich bemühe mich dabei als heutiger Mensch mehr um den Blick in den Himmel als um den Untergang Babylons.» Und in aller Bescheidenheit fügt er lächelnd hinzu: «Ich bin ja erst am Anfang mit dem Zeug.» (pd)

**Dauer der Ausstellung:** 13. Juni bis 14. August.  
**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.  
**Führungen:** Eva Gold, Bewusstseinsforscherin; 14. Juni, 11 Uhr, und 14. August, 19 Uhr. Ulrich Reichardt, Kurator; 10. Juli, 19 Uhr, und 19. Juli, 11 Uhr.

## Zur Person

Martin Frommelt wurde 1933 in Schaan geboren. 1949 bis 1952 Kunstausbildung bei seinem Onkel, dem Priester, Politiker und Künstler Kanonikus Anton Frommelt in Vaduz. 1952 bis 1956 Kunststudium an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. 1960 Rückkehr nach Liechtenstein, das erste eigene Atelier. Malerei, Druckgrafik, Kunstwerke für öffentliche Bauten. Druckgrafische Zyklen: 1970 «Apokalypse» – Farbholzschnittfolge mit 132 Blättern, 1986 «Vähtreb – Viehtrieb» – Radierungsreihe mit 122 Blättern, 1999 «Creation – Fünf Konstellationen zur Schöpfung» – Radierungszyklus mit 214 Farblithografien. 2005 «Spinieu», begehbare Skulptur. 2005 bis 2007 grossformatige Email-Stelen. Seither intensive Beschäftigung mit der Malerei. Er lebt in Liechtenstein.